Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 84 (1999)
Heft: 7

Artikel: Welchen Preis hat der Frieden?
Autor: Caspar, Reta
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-414275

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

84. Jahrgang Nr. 7 Juli 1999

frei denker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Welchen Preis hat der Frieden?

Nach 79 Tagen endlich schweigen die Nato-Luftwaffen, der Krieg ist offiziell beendet.
Zurück bleiben Hunderttausende von Vertriebenen, deren Rückkehr grösste Probleme bereiten wird, eine noch nicht überblickbare Zahl von Opfern übelster Greueltaten, eine vernichtete Infrastruktur und Wirtschaft, von Minen und Giften verseuchte Landstriche, die das Überleben der Zurückkehrenden ebenso erschweren, wie jenes der Dagebliebenen.
Zurück bleibt die Trauer darüber, dass unsere europäische Zivilisation es nicht geschafft hat, die Demokratisierung rechtzeitig und mit friedlichen Mitteln zu unterstützen. Zurück bleibt unsere Verantwortung gegenüber den kriegsgeschädigten Menschen auf beiden Seiten des Konfliktes.
Was wurde durch diesen Krieg gewonnen?
Auf der positiven Seite kann nur das erstmalige Bekenntnis zum Vorrang der Menschenrechte vor der staatliche Souveränität genannt werden: "Das Innenpolitische ist nicht privat". Das Zusammenrücken der EU-Staatsmänner ist dabei aber kein ungefährliches Signal: Die Geschichte ist reich an Männerfreundschaften, die auf gemeinsam geführten "gerechten" Kriegen basieren.
Dagegen stehen auf der negativen Seite das eigentliche Ziel des Einsatzes, Vertreibungen und Leid zu verhindern, das klar verfehlt worden ist, und die vielen als "Kollateralschäden" abqualifizierten Opfer und Sachschäden, ohne die es – das wissen wir nicht erst seit heute – auch in ferngesteuerten "Präzisionskriegen" nicht geht.
Zurück bleiben Feindbilder, die durch das, was in den letzten Wochen geschehen ist, nur noch klarer geworden sind – auch bei uns ist kaum eine differenziertere Betrachtung möglich.
Zurück bleiben verzweifelte und verbitterte Erwachsene und traumatisierte Kinder, in deren Herzen sich Bilder voller Ohnmacht und Hass tief eingegraben haben, deren Saat erst noch aufgehen wird.

Haben wir das Recht, einen multiethnischen Staat im Balkan zu fordern, nachdem die Verhandlungen von Rambouillet einen Krieg vom Stapel gerissen haben, der Milosevic's Schergen erst die kriegslogische Legitimation für jene Greuel geliefert hat, die man eigentlich hat verhindern wollen?
Nachdem KritikerInnen des Nato-Eingriffes in den letzten Wochen fast überall als romantische PazifistInnen bezeichnet wurden, stellt sich heute die Frage, ob Clinton und Co. nicht selbst einem romantischen Bild der Versöhnung erliegen, wenn sie heute das Zusammenleben der traumatisierten Menschen anordnen? Können wir nur im Geringsten nachvollziehen, was dies für das Weiterleben dieser Menschen bedeutet? Können wir wirklich an das militärisches Erzwingen einer Versöhnung glauben?

Sind wir nach diesem Krieg bereit, überall auf der Welt hinzusehen und einzugreifen, wo ethnische Segregation mit undemokratischen Mitteln erfolgt? Welchen Preis hat das friedliche Zusammenleben der Menschen auf diesem Planeten?

Solange wir nur internationale Verträge abschliessen, die uns und jenen nützen, welche schon mehr haben, solange wir nicht bereit sind, an einer starken UNO zu arbeiten – und ihr dann auch beizutreten – werden wir uns immer wieder vorwerfen müssen, rechtzeitig weggeschaut und dafür im Nachhinein überreagiert zu haben.
Welche Lehren werden wir ziehen aus dem Debakel im Kosov@ (eine sprachliche Zwischenform zwischen den serbokroatischen Namen "Kosovo", vor dem Krieg hierzulande gebräuchlich, und "Kosova", dem heute meist verwendeten, albanischen Namen – nomen est omen?) ?
Welchen Preis sind wir bereit zu zahlen?

Reta Caspar

JULI - THEMEN

Jahresbericht des Zentralvorstandes 2
Delegiertenversammlung 1999 3
Freidenkerspende 3
Weltliche Abdankungen 6